

MANFRED KNOCHE

3.6 Medienkonzentration

Theoretisch-methodische Basis des internationalen Vergleichs zur Medienkonzentration

Da die weltweite Medienkonzentration ebenso wie die Konzentration in der gesamten Wirtschaft ein bestimmendes Merkmal kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsformationen ist, ist es gegenstandsadäquat, einen internationalen Vergleich zur Medienkonzentration auf Basis eines kritischen politisch-ökonomischen Ansatzes vorzunehmen. Geeigneter Ausgangspunkt ist hierbei die grundlegende Analyse von Karl Marx zum Zusammenhang von Akkumulation, Konzentration und Zentralisation des Kapitals als einem *Wesensmerkmal des Kapitalismus* (Marx 1867/1962, Altvater/Hecker/Heinrich/Schaper-Rinkel 1999, Heinrich 2005).

Die auf Basis dieser theoretisch-methodischen Grundlagen vorgenommenen Konzentrationsanalysen haben den Vorteil wissenschaftlicher Erklärungs- und Prognosekraft (Baran/Sweezy 1967, Bischoff/Boccarda/Zinn u.a. 2000, Hufschmid 1969, 2000, Kisker 1999, 2000, Mandel 1972, Sweezy 1970). Auch von Seiten etablierter Wettbewerbstheoretiker wird zuweilen – allerdings ohne Konsequenzen für die eigene Theorieentwicklung – (an)erkannt, »wie realistisch KARL MARX (Großbuchstaben im Original. MK) den kapitalistischen Wettbewerbsprozeß als Auslese-, Verdrängungs- und Konzentrationsprozeß im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang gesehen hat. (...) aus wettbewerbstheoretischer Sicht ist seine Analyse des Wettbewerbsprozesses und der Wettbewerbsbeschränkungen sehr bedeutend, aber von der bürgerlichen Ökonomie weitgehend unbeachtet geblieben« (Olten 1998: 41).

Internationale Vergleiche zur Medienkonzentration werden folglich im vorliegenden Beitrag im Kontext von Ansätzen einer kritischen Politischen Ökonomie der (Massen)Kommunikation vorgenommen (Fuchs/Mosco 2012, Herman/Chomsky 2002, Holzer 1994, McChesney 2000, 2008, McChesney/Wood/Foster 1998, Meier 1996/97, 2003, Mosco 2009, Murdock/Golding 1973, Wasko/Murdock/Sousa 2011, Winseck/Jin 2011). Basis des internationalen Vergleichs der Medienkonzentrations-Entwicklung ist eine kapitalismuskriti-

sche Konzentrationstheorie (Knoche 2005a, b) im Rahmen einer Kritik der politischen Ökonomie der Medien (Knoche 2001, 2002, 2005c, Fuchs 2009). Da sich somit der Vergleich auf einen *einheitlichen Typ* von kapitalistischen Gesellschaften bezieht, kommt – nach der klassischen Unterscheidung von J. St. Mill nach Differenzmethode (method of difference) und Konkordanzmethode (method of agreement) (Berg-Schlosser/Müller-Rommel 1992, Esser/Hanitzsch 2012, Kleinsteuber 2003, Melischek/Seethaler/Wilke 2008, Thomass/Kleinsteuber 2011) – vorrangig die Konkordanzmethode zur Anwendung¹. Als Ergebnis des Ländervergleichs auf theoretischer (Makro)Ebene mit dem wissenschaftlich gebotenen hohen Abstraktionsniveau sind in erster Linie *Gleichheiten, Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten* hinsichtlich der Medienkonzentrationsentwicklung einschließlich ihrer Ursachen und Folgen zu erkennen. Differenzen, Unterschiede und Verschiedenheiten sind allenfalls auf geringerem Abstraktionsniveau, auf der empirischen (Mikro)Ebene, hinsichtlich der aktuell erreichten Konzentrationsgrade und des zeitlichen Verlaufs der Medienkonzentrationsprozesse zu beobachten.

Relevanz: Publizistische Vielfalt, Macht- und Legitimationsproblematik, Demokratie

Die Problematik der Medienkonzentration ist generell von *gesellschaftlicher Relevanz*, weil damit die demokratischen Grundlagen kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme praktisch und legitimatorisch in Frage gestellt werden. Im Medienbereich stellt sich diese »Systemfrage« über die übrige Wirtschaft hinausgehend in zweifacher Weise: ökonomisch hinsichtlich der auch für den Medienbereich als ideale Steuerungsmechanismen propagierten Privatwirtschaft, Markt und Wettbewerb sowie politisch hinsichtlich der Ideale Medienfreiheit

¹ Auch von Beyme (2000: 154 f.) sieht die Dominanz eines »kapitalistischen Weltsystems« und eine zunehmende »Uniformisierung der Welt«, deren Folgen für die vergleichende Methode »noch nicht voll abzuschätzen« seien. Daraus schlussfolgert er jedoch mit einem Hinweis auf postmodernes Denken »als Vollender und nicht als Überwinder der Moderne«, das »den Primat der Differenzmethode über die Suche nach Ähnlichkeiten gestellt« hat: »Gerade weil die Welt sich angleicht, kann die *Differenzmethode* für die verbleibenden Unterschiede umso radikaler angewandt werden.«

und publizistische Vielfalt als Voraussetzungen für eine demokratische Öffentlichkeit. Die Konzentrationsproblematik ist generell, nicht nur im Medienbereich (Jin 2008), von hochgradiger *politischer Relevanz*, insbesondere seitdem Markt und Wettbewerb im Zuge der weltweiten neoliberalen Privatisierungspolitik als die alleinigen Steuerungsmittel für Wirtschaft und Gesellschaft durchgesetzt werden. Aufgrund der realen Konzentrationsprozesse »verschwindet die Legitimationsgrundlage des gesamten Systems« (Huffschmid 1969: 67), da diese erkennbar in erheblichem Widerspruch zu den nach wie vor verbreiteten Wettbewerbstheorien und der daran orientierten staatlichen Wettbewerbspolitik stehen.

Konzentrationsprozesse gefährden die demokratischen Grundlagen kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme, weil sie den propagierten Idealen des Wettbewerbs und der publizistischen Vielfalt real widersprechen.

Insofern ist die Konzentrationsproblematik auch von erheblicher *wissenschaftlicher Relevanz*, da auf der Basis neoliberaler Politikkonzepte Konzentrationsförderung statt Konzentrationskontrolle betrieben wird (Knoche 1996b, 1997). Begleitend wird durch regelmäßig angepasste wirtschaftswissenschaftliche Wettbewerbstheorien der Legitimationsrahmen in der Art verschoben, dass der jeweils erreichte Konzentrationsgrad in der Wirtschaft legitimiert wird (Olten 1998, Ritter/Kulka 2008, Schmidt 2012, Sjurts 2005). Wettbewerbstheorie erfüllt somit eine apologetisch-ideologische Funktion zur Legitimierung bzw. Verschleierung der Konzentration von wirtschaftlich-politischer Herrschaft und Macht, indem Wettbewerb »abgeschafft wird, ohne daß auch die Theorie des Wettbewerbs abgeschafft würde« (Huffschmid 1969: 67).

Relevant ist schließlich der Zusammenhang von Medienkonzentration sowie ökonomischer, publizistischer und politischer *Macht* (Chomsky 2004, Knoche 1997, Leidinger 2003, McChesney/Nichols 2004, Meier 2007, Trappel/Meier/Schrape/Wölk 2002, Murdock 1990, Prokop 2005). Die aus der ökonomischen Macht der Medienunternehmen, genauer gesagt: der (Kapital)Eigentümer dieser Unternehmen, resultierende publizistische Macht bezieht sich auf Journalisten und Programmierer mit der Durchsetzung herrschaftskonformer Information, Meinung, Legitimation und Ideologie. Die daraus entstehende politische Macht erstreckt sich auf Bürger, Organisationen, Parteien und den Staat. Diese Machtkonzentration ist von erheblicher gesellschaftlicher Relevanz, weil die durch Eigentumsrechte und zusätzlich durch grundgesetzliche Pressefreiheitsga-

rantien abgesicherte autonome Verfügungs- und Gestaltungsmacht der Medien-eigentümer im Kern nicht kontrollierbar und grundsätzlich irreversibel ist.

Fragestellungen und Systematisierung der Konzentrationsmessung

Fragestellungen für den internationalen Vergleich zur Medienkonzentration können sich an einer *theoretischen Systematisierung* zum Untersuchungsgegenstand (Knoche 1978, 1996a, 1997) orientieren, die auf *deskriptiver* Ebene Grundlage für Messungen und Darstellungen zu Entwicklung und Stand der Medienkonzentration in den verschiedenen Ländern sein sollte. Es geht dabei zunächst um die grundlegende Frage, was überhaupt als Konzentration angesehen bzw. gewertet wird. Dies ist nicht nur unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten klärungsbedürftig, sondern auch unter gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Aspekten, insbesondere im Zusammenhang mit staatlicher Regulierung bzw. Konzentrationskontrolle.

Anhand der Systematisierung zur *Marktbezogenen* Konzentrationsmessung (Abbildung 1) ist zwischen verschiedenen Mediensektoren (Presse, Radio, Fernsehen, Film etc.) als Konzentrations*sektoren* zu unterscheiden. Dabei ist die Unterscheidung nach Konzentrations*ebenen* – international, national, regional, lokal – von Bedeutung. Um zu aussagekräftigen Konzentrationsanalysen zu gelangen, ist innerhalb dieser Konzentrationssektoren und -ebenen jeweils eine Abgrenzung nach *relevanten Märkten* erforderlich, die *sachlich* nach homogenen Produktarten, *räumlich* nach Verbreitungsgebieten und *zeitlich* nach Erscheinungsweise/Sendezeiten vorgenommen wird. Da in den vorliegenden Länderdarstellungen zur Medienkonzentration diese Unterscheidungen nur selten vorgenommen werden, kommt es in der Regel zu systematischen Unterschätzungen der Konzentrationsgrade.

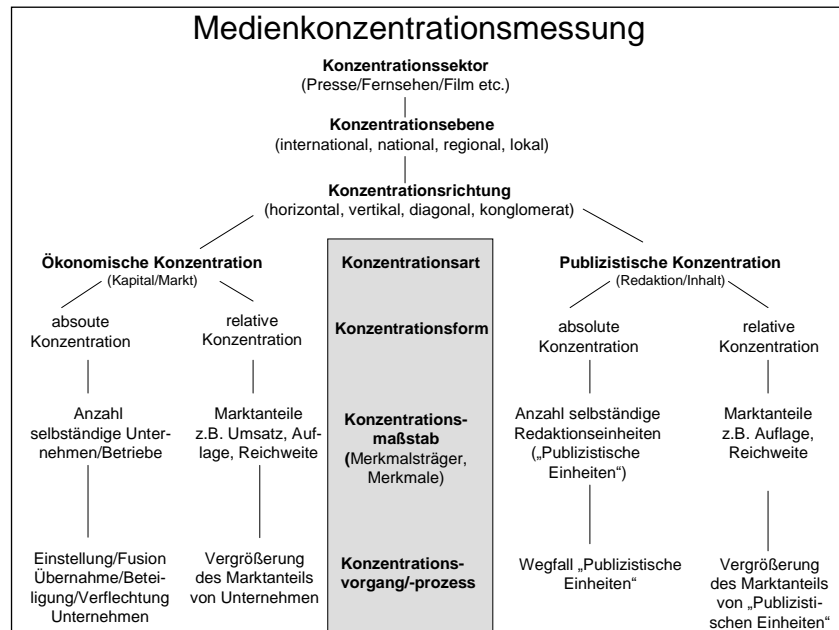


Abb. 1. Quelle: eigene Darstellung

Die Regelmäßigkeit der nationalen und internationalen Medienkonzentrationsprozesse wird nach vier Konzentrationsrichtungen – horizontal, vertikal, (medien)diagonal und konglomerat – jeweils nach Mediensektoren (Presse, Fernsehen, Film etc.) und relevanten Märkten unterschieden. Hierbei kommt gleichermaßen ein alle Mediensektoren übergreifender Markt- und Kapital-Konzentrationsprozess zum Ausdruck, der sich vorrangig in der Entwicklung von Pressekonzernen zu Multimediens- und Kommunikationskonzernen manifestiert. In Anlehnung an gebräuchliche wirtschaftswissenschaftliche Begriffsbildungen ist eine Unterscheidung nach folgenden Konzentrationsrichtungen relevant (Knoche 1996a: 109):

- *horizontale* Konzentration für Konzentrationserscheinungen auf der gleichen Produktionsstufe innerhalb eines Wirtschaftszweiges, einer Branche, eines Mediensektors oder eines relevanten Marktes;
- *vertikale* Konzentration für Konzentrationserscheinungen auf nacheinander gelagerten Produktionsstufen wie Beschaffung, Produktion und Vertrieb;

- *(medien)diagonale* Konzentration für mediensektorenübergreifende Konzentrationserscheinungen wie Verflechtungen zwischen Mediensektoren
- *konglomerate* Konzentration für wirtschaftszweig-/branchenübergreifende Konzentrationserscheinungen wie Verflechtungen zwischen der Medienbranche und anderen Branchen.

Für kommunikationswissenschaftliche Medienkonzentrationsmessungen hat grundsätzlich die Unterscheidung von zwei zusammenhängenden Konzentrationsarten, der *ökonomischen* und der *publizistischen* Konzentration, einen elementaren Stellenwert. *Ökonomische* Konzentration wird üblicherweise in zweifacher Weise gemessen: zum einen als *Marktkonzentration*, zum anderen als *Kapitalkonzentration*, die allerdings miteinander in einem starken Zusammenhang stehen. Dabei wird in der Wettbewerbstheorie – in Analogie zur Marx'schen *Akkumulation* und *Zentralisation* des Kapitals – zwischen *interner* und *externer* Unternehmenskonzentration unterschieden. *Publizistische* Konzentration wird in der Regel lediglich formal als *redaktionelle* Konzentration dargestellt, selten als Konzentration von *inhaltlich homogenen* Informationen und Meinungen.

Konzentration im Mediensektor umfasst die ökonomische Konzentration, die als Markt- und als Kapitalkonzentration erscheint, sowie die publizistische Konzentration, die sich auf die Konzentration redaktioneller Einheiten sowie auf die Homogenisierung von Inhalten bezieht.

Dabei ist die Analyse von Bedeutung, inwiefern eine ökonomische Konzentration Ursache, Auslöser oder Voraussetzung für eine publizistische Konzentration ist. Das Forschungsinteresse richtet sich auch auf die Untersuchung, inwiefern es bei einem möglicherweise geringen ökonomischen Konzentrationsgrad publizistische Konzentration in beträchtlichem Ausmaß gibt, und zwar in Form von homogener Ideologieproduktion zur Legitimation und Stabilisierung der kapitalistischen Gesellschaftsformation.

Innerhalb dieser beiden Konzentrationsarten ist jeweils zwischen zwei Konzentrationsformen, der *absoluten* und der *relativen* Konzentration zu unterscheiden. Konzentrationsmaßstab sind dabei jeweils verschiedene ökonomische oder publizistische *Merkmalsträger* (selbstständige Unternehmen, Betriebe, Redaktionseinheiten, »Publizistische Einheiten«) sowie ökonomische oder publizistische *Merkmale* (z.B. Umsatz, Auflage, Reichweite). Die übliche Beschränkung auf die Darstellung *absoluter* Konzentration, also auf die Anzahl selbstständiger ökonomischer oder publizistischer Einheiten und eventuell deren Verringerung über

Zeit ist wenig aussagekräftig im Verhältnis zur Darstellung *relativer* Konzentration anhand der ungleichen Verteilung (*Disparität*) von ökonomischen oder publizistischen Merkmalsanteilen auf die Merkmalsträger innerhalb von Mediensektoren bzw. relevanten Medienmärkten.

Problemlagen und Perspektiven

Übliche Messungen sind auf die zu bestimmten Zeitpunkten erreichten Konzentrationszustände (*Konzentrationsgrade*) bezogen. Unter dem Gesichtspunkt des Verlaufs von Konzentrationsprozessen interessieren aber auch verschiedene Konzentrationsvorgänge wie Kapitalbeteiligungen, Verflechtungen, Fusionen, Übernahmen/Aufkäufe, Joint Ventures, Kartell-, Konzern-, Trust- und Holding-Bildungen, Strategische Allianzen, Vergrößerungen von Marktanteilen etc. Die Betrachtung von Konzentrationsprozessen impliziert eine wissenschaftliche *Diagnose* von Konzentrationsphänomenen (über deskriptive Datendokumentationen hinausgehend) sowie ihrer *Erklärung* und *Prognose* als *Ursachen-* und *Wirkungen-Folgen*-Analyse (Leidinger 2003, McChesney 2000, Siegert/Meier/Trappel 2010, Trappel/Meier/Schrabe/Wölk 2002, grundlegend für die gesamte Wirtschaft z.B. Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik 1988).

Im Rahmen einer kritisch-empirischen Medienkonzentrationstheorie wird von dem in Abbildung 2 dargestellten Ursachen-Folgen-Zusammenhang ausgegangen (Knoche 2005a). Als prinzipielle, der kapitalistischen Produktionsweise immanente *strukturelle* ökonomische *Ursachen* für die daraus resultierenden Konzentrationsaktivitäten der Medienunternehmen können das Privateigentum an Produktionsmitteln sowie die Anwendung des Profitmaximierungs- und des Konkurrenzprinzips gelten. In Koordination damit wirken zusätzlich als Ursachen von Seiten der Politik die Privatisierungs-, Deregulierungs- und Konzentrationsförderungspolitik, die in weitgehender Interessenübereinstimmung von Staat und Medienwirtschaft betrieben wird. Politisch gefördert wird (entgegen den offiziellen Bekundungen wettbewerbspolitischer Leitbilder) nicht der Wettbewerb, sondern die internationale *Wettbewerbsfähigkeit* von kapitalstarken Medienunternehmen. Damit werden in Wirklichkeit die nationale Konzentration und darüber die internationale *Konzentrationsfähigkeit* gefördert (Huffs Schmid 1992, Knoche 2004). Die unter dem Gesichtspunkt demokratischer Öffentlichkeit relevanten Folgen der staatlich geförderten, zumindest nicht verhinderten welt-

Ursachen und Folgen von Konzentrationsaktivitäten der Medienunternehmen (Konzentrationstheorie)

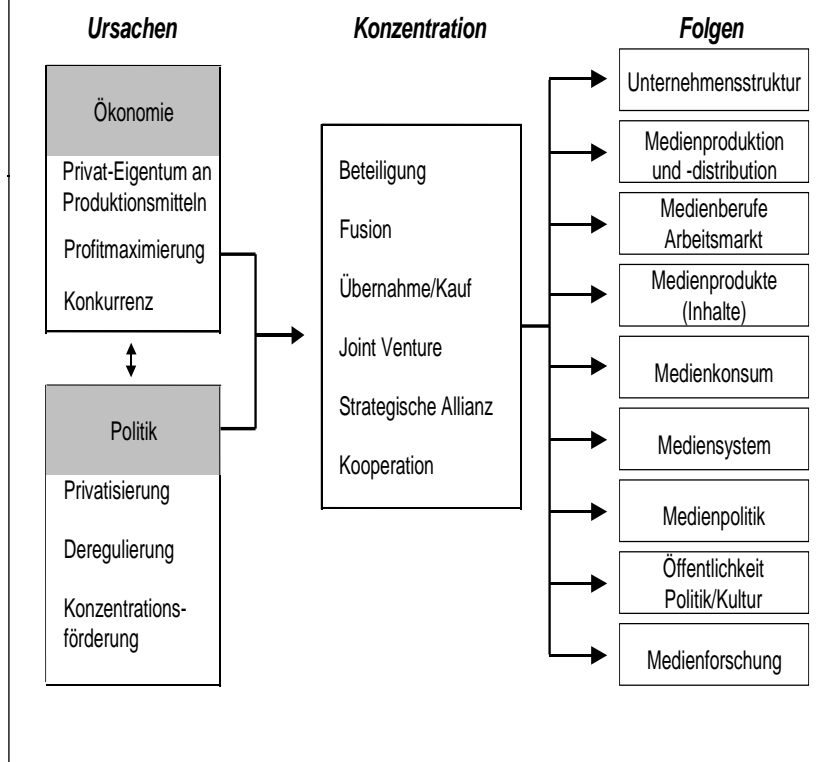


Abb. 2: Quelle: Knoche 2005a: 128

weiten Konzentrationsaktivitäten von Medienunternehmen werden in einer Vielzahl von Bereichen sichtbar (Abbildung 2, rechts).

Problemlagen und Perspektiven des internationalen Vergleichs zur Medienkonzentration sind also nicht nur durch Probleme und Perspektiven der Medienkonzentrationsforschung bestimmt, sondern auch durch die brisante Frage der Wettbewerbspolitik, Konzentrationskontrolle bzw. der Regulierung der Medienindustrie. Weltweit erkennbar ist, dass auch Medienkonzentration – in gleicher Weise wie die Konzentration in der gesamten Wirtschaft – zunehmend durch Deregulierungen oder Re-regulierungen größtenteils erleichtert bzw. gefördert wird, insbesondere in den USA, die für Reregulierungen in europäischen Ländern oftmals als Vorbild dienen. Auf der Basis eines empirischen Ländervergleichs (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, USA) zu den kartellrechtlichen Regelungen und ihrer Rechtsanwendung für Fusionen im Bereich der Presse (Fusionskontrolle) lässt sich »eine beachtenswerte Gleichheit bezüglich der gesetzlichen Regelungen und der Entscheidungspraxis« (Knoche/Zerdick 2002: 185) feststellen.

Medienkonzentration wird zunehmend durch Deregulierungen oder Reregulierungen größtenteils erleichtert bzw. gefördert, weil die internationale Wettbewerbsfähigkeit von kapitalstarken Medienunternehmen angestrebt wird.

Medienkonzentrationskontrolle wird, wie es auch am Beispiel der jahrelangen (teilweise gewollt) ergebnislosen Diskussionen des Europäischen Parlaments, der Europäischen Union und des Europarats nachgewiesen wurde, als symbolische Politik, als *Non-decision*-Politik (Farda 2000) bzw. als »undermining media diversity« durch »inaction« (Doyle 2007) betrieben. Ein wesentliches Mittel symbolischer Politik sind auch die kontinuierlichen Veränderungen der Leitbilder der Wettbewerbstheorie und -politik (Gabler Verlag 2012) in Richtung einer Legitimierung der realen Konzentrationsentwicklung, dies im krassen Gegensatz zur vorgegebenen Intention der Wettbewerbsförderung (Knoche 2004). Folglich werden umfangreich und vielseitig eingesetzte Konzentrationsstrategien der Unternehmen im Interesse der konzentrationsaktiven Unternehmen als notwendig propagiert und legitimiert (Sjurts 2005).

Empirische Studien zur Medienkonzentration

Vorliegende Publikationen zu (empirischen) Primär- oder Sekundärdaten-Untersuchungen/Studien zur Medienkonzentration in verschiedenen Ländern, die in der Regel *Eigenarten einzelner Länder* und folglich *Unterschiede* zwischen den Ländern in den Mittelpunkt stellen, können danach charakterisiert werden, wie konzentrationsspezifisch und direkt/indirekt international vergleichend sie angelegt sind. Dabei lässt sich eine Skala von *fünf Typen* von Publikationen unterscheiden (aufsteigend geordnet nach ihrer Qualität für den internationalen Vergleich zur Medienkonzentration):

- Publikationen mit einer Sammlung von *additiven*, zumeist *nicht systematisch streng an einem einheitlichen Kategoriensystem* orientierten *Einzel-Länderstudien* zu nationalen Mediensystemen bzw. Medienmärkten allgemein, aus denen in der Regel auch mehr oder weniger Informationen zur Medienkonzentration anhand von Sekundärdaten entnommen werden können (Hans-Bredow-Institut 2009, Thomaß/Tzankoff 2001, Wilke 1992/1994/1996; nach einheitlichem Kategoriensystem: Schneider/Schütz 2004, Stürzebecher 2004).

- Publikationen zu einzelnen Ländern *spezifisch* zur Medienkonzentration, die zwar jeweils nur für *ein* Land durchgeführt und publiziert wurden, aber als Primär- oder Sekundär-Daten-Quelle für darauf aufbauende eigenständige international vergleichende Untersuchungen herangezogen werden können, falls für andere Länder entsprechende/ähnlich angelegte Untersuchungen publiziert worden sind (z.B. Bagdikian 2004, Bonfadelli/Meier/Trappel 2006, Campaigne/Gomery 2000, Doyle 2002, McChesney/Nichols 2004, Seethaler/Melischek 2006, Röper 2012, Vogel 2012).
- Publikationen zu den größten *transnationalen* Medienkonzernen der Welt oder in Europa bzw. zu den *globalen* Medienunternehmen, zum Teil nach *Medien-sektoren* unterschieden, die *partielle indirekte* Ländervergleiche *spezifisch* zur Medienkonzentration ermöglichen (Hachmeister/Rager 2005, Herman/McChesney 1997, Kleinsteuer/Thomaß 2004).
- Publikationen mit einer Sammlung von additiven, aber an einem *einheitlichen Kategoriensystem* orientierten Einzel-Länderstudien, die *indirekte* Ländervergleiche *spezifisch* zur Medienkonzentration ermöglichen (European Federation of Journalists 2004, 2005, Media Diversity Institute/International Federation of Journalists/Internews Europe 2009, Nordicom 2009; auch zur *Regulierung* der Medienkonzentration: Knoche/Zerdick 2002, Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) 2007, 2010, Schulz/Held/Arnold 2007).
- Publikationen mit *direktem Ländervergleich* nach einem *einheitlichen Kategoriensystem* *spezifisch* zur Medienkonzentration (Sánchez-Taberner/Carvajal 2002, Ettl-Huber 2008).

Des Weiteren können die vorliegenden Publikationen danach unterschieden werden, auf welchen *geografischen Raum*² sie sich beziehen:

- Jeweils *nur ein* Land in Westeuropa/Europäische Union (Bonfadelli/Meier/Trappel 2006, Doyle 2002, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien 2008, Hans-Bredow-Institut 2008,

² Da für den vorliegenden Beitrag aus Zeit- und Platzgründen nicht alle Publikationen zu allen Kontinenten und Ländern verarbeitet werden konnten, ist die folgende Aufstellung nur beispielhaft mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Deutschland, Europa und USA.

Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) 2010, Ofcom 2012, Seethaler/Melischek 2006, Röper 2012, Vogel 2012; zur Konzentrationskontrolle in Deutschland: Schulz/Held 2006, Schulz/Dreyer/Hagemeyer 2011)

- Ausgewählte Länder Westeuropa/Europäische Union (Council of Europe 2004, 2009; European Commission 2007, 2008/2009; European Parliament 2008, Thomass/Kleinsteuber 2011, Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) 2007, Nordicom 2009, Trappel/Meier/d'Haenens/Steemers/Thomass 2011, Sánchez-Tabernerero/Carvajal 2002)
- Ausgewählte Länder Osteuropa (European Federation of Journalists 2004, Ettl-Huber 2008, Thomaß/Tzankoff 2001)
- Ausgewählte Länder West- und Osteuropa (Doyle 2006, European Federation of Journalists 2005, Schneider/Schütz 2004)
- USA (Bagdikian 2004, Baker 2007, Compaine/Gomery 2000, Federal Communications Commission (FCC) 2010, McChesney/Nichols 2004, Noam 2009)
- Ausgewählte Länder Europa/USA (Knoche/Zerdick 2002, Schulz/Held/Arnold 2007)
- Ausgewählte Länder weltweit: USA, Mittelamerika, Südamerika, Europa, Afrika und Mittlerer Osten, (Ost-)Asien und Australien (Hachmeister/Rager 2005, Hans-Bredow-Institut 2009, Herman/McChesney 1997, Kleinsteuber/Thomaß 2004, Wilke 1992/1994/1996).

Auf Basis der bislang praktizierten Forschung kann man die gebräuchlichen Ansätze der Konzentrationsforschung grob in zwei Gruppen je nach behandelten Konzentrationsfeldern unterscheiden (Knoche 1978, 1996a, Kopper 1995):

- Untersuchungen zu *Marktstrukturen* als Indikatoren für *Marktkonzentration*: Marktanteile von Medienunternehmen auf diversen relevanten Märkten in diversen *Mediensektoren* (Presse, Fernsehen Radio, Film etc.) auf verschiedenen *Konzentrationsebenen* (international, national, regional, lokal) nach verschiedenen *Konzentrationsarten* (ökonomisch, publizistisch); diese Untersuchungen entsprechen den Ansätzen der Wettbewerbstheorie und -politik, den Konzentrationsgrad anhand von Marktmacht und Marktbeherrschung zu bestimmen.

- Untersuchungen zu *Eigentumsstrukturen* (media ownership, cross-media ownership) als Indikatoren für *Kapitalkonzentration* und *Unternehmenskonzentration*: Kapitalanteile von *Medieneigentümern* in diversen *Mediensektoren* sowie sektorenübergreifend.

Zur wissenschaftlich fundierten Charakterisierung der Konzentrationsentwicklung müssten jeweils *beide* Untersuchungsansätze komplementär angewandt werden. Dominant sind jedoch Untersuchungen zur Marktkonzentration. Diese sind insofern unzulänglich und vom Problem ablenkend, als sie die reale marktübergreifende Kapitalkonzentration als die übergeordnete Markt- und Verfügungsmacht ausblenden.

Zusammenfassende Erkenntnisse

Wie auch Seethaler (2004) in seinem Literaturbericht über »Vergleichende Ansätze in der Erforschung der europäischen Pressenmärkte« betont, mangelt es an Untersuchungen, die den methodisch-systematischen Ansprüchen an komparative Forschung gerecht würden. Klagen über eine fehlende oder unzulängliche Datengrundlage sind einerseits berechtigt, andererseits haben sie oftmals Alibi-Charakter, um die Nichtbereitschaft zu politischem Handeln in Form von Regulierungen und Konzentrationskontrolle zu kaschieren. Illustratives Beispiel hierfür ist der ansatzweise selbstkritische Hinweis von Jens Cavallin, dem langjährigen Chairman des Expertenkomitees für Medienkonzentration und Pluralismus beim Europarat: »... from one point of view there is a wealth of information available, even an *embarras de richesse* (kursiv im Original). From another perspective, however, our ignorance is desperate. (...) The Council of Europe has a wealth of documentation, as assembled for the most part in internal working documents« (Cavallin 1995: 14).

Strikt datenorientierte Medienkonzentrationsforschung erweist sich als eine Art von Sisyphusarbeit, die treffend folgendermaßen charakterisiert wurde: »Die Schwierigkeit besteht vor allem darin, daß die Anteils- und Besitzformationen vor allem bei den großen Medienunternehmen oft äußerst verschachtelt sind und sich vielfach ändern, der Dokumentalist (sic!) mithin ständig sozusagen auf fliegende Objekte zielen muß« (Luyken 1990: 621). Denn die zumeist nur *graduellen* Unterschiede der Konzentrationsentwicklung in den verschiedenen Ländern oder die *geringfügigen* Verschiebungen innerhalb der Rankings im Zeitver-

gleich sind kaum relevant im Verhältnis zu der *Gemeinsamkeit/Gleichheit*, dass es in jedem dieser Länder und länderübergreifend international, also weltweit, in gleicher Weise miteinander verflochtene, multinationale und multimediale globale Medienkonzerne gibt. Dies kommt in fast allen international vergleichenden Publikationen zum Ausdruck. Unter Berufung auf Untersuchungsergebnisse des Council of Europe (2004) wird zum Beispiel festgestellt: »...the majority of European countries are characterised by high and increasing levels of media and cross-media concentration (...) similar content is being recycled across different channels in different territories« (Doyle 2006: 122). Diese Gleichheit drückt sich vor allem in der *Herrschaft* dieser großen nationalen und transnationalen Medienkonzerne mit einer Vielzahl von Beteiligungsverhältnissen und Geschäftsfeldern in einer Vielzahl von Ländern aus. Die Konzentrationsproblematik beschränkt sich jedoch keineswegs auf die »50 größten Medienkonzerne der Welt« (Hachmeister/Rager 2005), sondern umfasst auch eine Vielzahl von regionalen und lokalen Medienmonopolen in allen Ländern.

Medienkonzentration ist als kontinuierlicher Prozess in jedem Land und länderübergreifend international beobachtbar, wobei Differenzen im Ausmaß der Konzentration zwischen den Ländern in ihrer Bedeutung hinter die grundsätzliche Gemeinsamkeit und Gleichheit dieses Prozesses zurücktreten.

Diese vielfach empirisch belegte Erkenntnis einer *grundsätzlichen* (strukturellen und prozessualen) *Gleichheit* der Entwicklung sowie deren *gleiche* Ursachen und Folgen in *allen kapitalistischen* Ländern ist die adäquate Basis für eine kritische Medienkonzentrations*theorie* und darauf aufbauendes kritisches politisches Handeln. Es ist eine zentrale Erkenntnis international vergleichender Medienkonzentrationsforschung, dass im Verlauf der dem Kapitalismus immanenten, *regelmäßigen* Konzentrationsprozesse weltweit kumulativ, geradezu exponentiell wachsend stets mehr Kapital und Verfügungsmacht bei wenigen Medieneigentümern konzentriert wird.

Es ist demnach eine sehr verkürzte Betrachtungsweise, wenn – wie zumeist üblich – das Problem der Medienkonzentration auf die Beschreibung von Phänomenen der Markt- und Unternehmenskonzentration beschränkt wird. Damit wird einerseits das Ausmaß der Konzentration systematisch unterschätzt, weil z.B. die Bedeutung der Markt- und Unternehmensübergreifenden Konzentration aus dem Blickfeld gerät oder etwa die Diversifikation von Medienobjekten eines Medienkonzerns sogar fälschlicherweise als Reduktion von Konzentration gewertet wird. Bei der Beantwortung der Frage »Who Owns the Media Compa-

nies?» (Compaine/Gomery 2000) geht es weniger um die Kenntnis der *Namen* von Medieneigentümern als »Medienmogule«. Vielmehr ist zu beachten, dass die Medienunternehmen *weltweit prinzipiell* (mit Ausnahme einiger öffentlich-rechtlicher Medienorganisationen) »in der Hand« von wenigen *individuellen*³ Kapitaleignern sind.

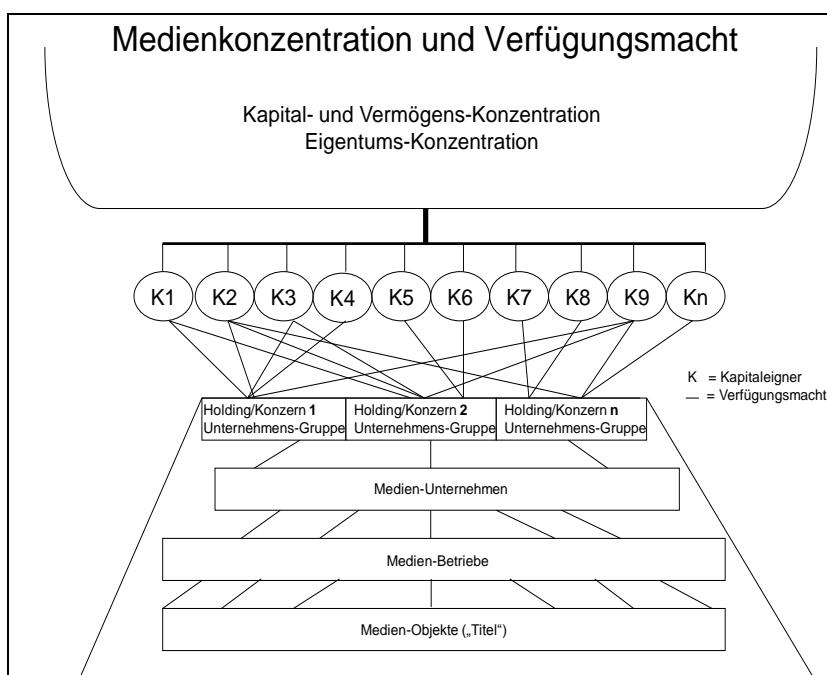


Abb. 3: Quelle: Eigene Darstellung)

Es handelt sich also, wie in Abbildung 3 schematisch dargestellt, um eine Konzentration des *individuellen* Eigentums an den Produktionsmitteln der Medienkonzerne, -unternehmen und -betriebe sowie der daraus abgeleiteten und rechtlich abgesicherten *individuellen Verfügungsmacht*, also um eine Form von relativ

³ Dass sich *individuelle* Kapitaleigner zu Gesellschaften zusammenschließen, ändert nichts an der prinzipiellen Tatsache, dass je individuelle Kapitaleigner Eigentümer der Medienunternehmen sind (im Gegensatz zu staatlichem oder gesellschaftlichem Eigentum etwa in Form von öffentlich-rechtlichen Organisationen). Die Legitimation individueller Eigentümer zur Verfügung über die Medienproduktion beruht – sehr demokratiewidrig – nur auf ihrem angeeigneten Kapital, welches ihnen von ihren Lohnabhängigen erwirtschaftet wurde.

uneingeschränkte *Herrschaft* der Kapitaleigner. Dies beinhaltet gleichzeitig eine uneingeschränkte Verfügungsmacht über die inhaltliche Gestaltung der Medienprodukte und damit über die Gestaltung der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Öffentlichkeit. Letzteres ist keineswegs nur ein Problem der publizistischen Vielfalt, sondern es ist ein für Demokratien grundlegendes Problem, dass in kapitalistischen Gesellschaften auch die Medienproduktion unter der Verfügungsmacht von denjenigen *individuellen* Kapitaleignern und ihrem Interesse an weiterer Kapitalvermehrung steht, welche große Kapital-, Vermögens- und Eigentums Mengen konzentrieren (Keiser 1931).

So verdienstvoll die zum Teil äußerst aufwendigen Einzelländerstudien mit Daten zur *Beschreibung* der Medienkonzentration auch sein mögen, sie sind wissenschaftlich und politisch von relativ geringem Wert, soweit sie nicht in einen theoretischen und gesellschaftspolitischen Zusammenhang zur wissenschaftlichen *Erklärung* und *Prognose* der Konzentrationsphänomene und -prozesse beitragen. Diesem Ziel dient die »Entwicklung einer kritisch-empirischen Medienkonzentrationstheorie in der Kommunikationswissenschaft, die an die Stelle der apologetisch-normativen wirtschaftswissenschaftlichen Wettbewerbstheorien tritt« (Knoche 2005a: 124). Grundlage hierfür ist der von Marx analysierte und prognostizierte regelmäßige Prozess der mit der Akkumulation identischen Konzentration von Kapital, Produktionsmitteln und Kommando über Arbeit in Verbindung mit der Zentralisation als »Konzentration bereits gebildeter Kapitale, Aufhebung ihrer individuellen Selbständigkeit, Expropriation von Kapitalist durch Kapitalist, Verwandlung vieler kleinerer in wenige größere Kapitale.« (Marx 1867/1962: 654).

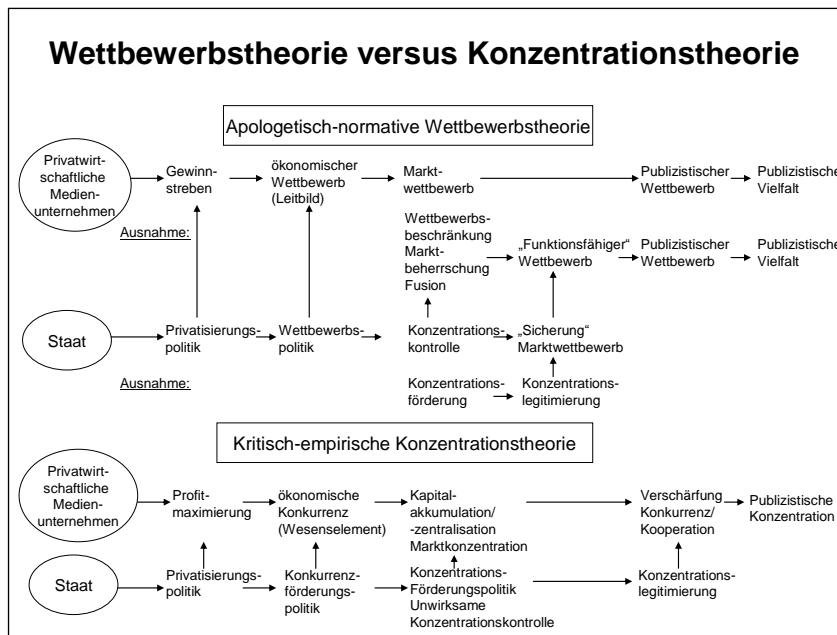


Abb. 4: Quelle: Knoche 2005a: 125

In der empirisch-kritischen Konzentrationstheorie wird die mit der *Profitmaximierung* verbundene reale ökonomische *Konkurrenz* der individuellen Kapitaleigner als *systematische, regelmäßige Ursache* für Konzentrationsprozesse mit negativen Folgen für die Informations- und Meinungsfreiheit/-vielfalt der Medien gesehen (Abbildung 4, unterer Teil). Dies steht im diametralen Gegensatz zu den vorherrschenden Wettbewerbstheorien (Abbildung 4, oberer Teil), die deshalb als apologetisch-normativ gekennzeichnet werden, weil sie mit der Propagierung von *Wettbewerb als normativer Soll-Funktion ein Leitbild* mit angeblich positiven Folgen für die Informations- und Meinungsfreiheit/-vielfalt der Medien in den Mittelpunkt stellen. Konzentration wird hier nur als Ausnahme gesehen, die (angeblich) »kontrolliert« werden kann oder als positiver »funktionsfähiger Wettbewerb« propagiert wird. Dies erfüllt die Funktion, von den empirisch belegten *realen* Ursachen der Medienkonzentration und deren negativen Folgen abzulenken. Ein weiterer wesentlicher Gegensatz der beiden gegenüber gestellten Theorieansätze liegt in der Funktionsbestimmung des *Staates*. In den Wettbewerbstheorien wird der Staat normativ als Wettbewerbs-»Sicherer« und Konzentrations-»Kontrolleur« propagiert, in der kritischen Konzentrationstheorie

dagegen wird der Staat – auf der Basis von empirischen Daten – als realer Konzentrations-Förderer und -Legitimierer analysiert.

Die empirisch-kritische Konzentrationstheorie sieht die mit der *Profitmaximierung* verbundene reale ökonomische *Konkurrenz* der individuellen Kapitaleigner als *systematische, regelmäßige Ursache* für Konzentrationsprozesse mit negativen Folgen für die Informations- und Meinungsfreiheit/-vielfalt der Medien.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Medienkonzentration im internationalen Vergleich wissenschaftlich und politisch ein vergleichsweise viel bearbeitetes Problemfeld ist. Dennoch gilt:

»Die Kommunikationswissenschaft hat sich zumeist als Bedenkenträger gegenüber Konzentrationsprozessen im Medienmarkt gezeigt. Sie verweist gerne auf die wichtige Rolle von Presse und Vielfalt für die gesellschaftliche Meinungs- und Willensbildung. Das bleibt jedoch ein wohlfeiles Lippenbekenntnis.« (Holtz-Bacha 2006: 289).

Weltweit ist ein gleiches »Aktion-Reaktion-Schema« (Knoche 1996: 103 ff.) zu erkennen: Auf die von Medienunternehmen aktiv vorangetriebenen Konzentrationsprozesse reagieren (staatliche) Kommissionen mit Vergabe von Forschungsaufträgen zur Datendokumentationen (Federal Communications Commission (FCC) 2010, Media Diversity Institute/International Federation of Journalists/Internews Europe 2009, Ofcom (Office of Communications UK) 2012). Auf EU-Ebene wird Medienkonzentration in deutlich ideologischer (ablenkender, verschleiender) Absicht durch Begriffswandel umgedeutet (European Commission/Task Force for Co-ordination of Media Affairs 2012, Karpinen, Kari 2006). Die Rede ist von media pluralism, freedom und diversity, und anstelle von control, regulation oder government intervention wird transparency, observing, monitoring und corporate governance empfohlen. Wie Neelie Kroes, Vice-President of the European Commission responsible for the Digital Agenda, programmatisch verkündet, geht es (unter Missachtung der real fortgeschrittenen Konzentration) um »Safeguarding Media Pluralism in the EU« (Kroes 2012). Dazu wurden 2011 eine High-Level Group on Media Freedom and Pluralism sowie ein Centre for Media Pluralism and Media Freedom eingerichtet. Diese Form symbolischer Politik wird zurecht kritisiert:

»The analysis of contemporary policy debates indicates that the notion of media pluralism has been too readily reduced to an empty catchphrase or conflated with consumer choice and market competition. In this narrow technocratic logic, pluralism is often unreflectively associated with quantita-

tive data in a way that leaves unexamined key questions about social and political values, democracy, and citizenship.« (Karppinen 2010: 3).

Übungsfragen

- 1) Welche gesellschaftliche Relevanz kommt der Problematik der Medienkonzentration zu?
- 2) Welche zwei Gruppen von gebräuchlichen Konzentrationsmessungen, unterschieden nach Konzentrationsfeldern, gibt es in der praktischen Forschung. Welcher Ansatz ist der gebräuchlichste, welcher ist der aussagekräftigste?
- 3) Welchen Stellenwert hat der *Wettbewerb* in der apologetisch-normativen Wettbewerbstheorie im Unterschied zur *Konkurrenz* in einer kritisch-empirischen Konzentrationstheorie?

Literatur

- Altwater, Elmar/Hecker, Rolf/Heinrich, Michael/Schaper-Rinkel, Petra (1999): Kapital.doc: Das Kapital (Bd. 1) von Marx in Schaubildern mit Kommentaren. Münster.
- Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (1988): Wirtschaftsmacht in der Marktwirtschaft. Zur ökonomischen Konzentration in der Bundesrepublik. Köln.
- Bagdikian, Ben H. (2004): The New Media Monopoly: A Completely Revised and Updated Edition with Seven New Chapters. Boston.
- Baker, C. Edwin (2007): Media Concentration and Democracy: Why Ownership Matters. New York.
- Baran, Paul A./Sweezy, Paul M. (1967): Monopolkapital. Ein Essay über die amerikanische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Frankfurt am Main.
- Berg-Schlosser, Dirk/Müller-Rommel, Ferdinand (1992): Entwicklung und Stellenwert der Vergleichenden Politikwissenschaft, in: Dirk Berg-Schlosser/Ferdinand Müller-Rommel (Hrsg.): Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienbuch. 2. aktualisierte Aufl. Opladen, S. 11–25.

- Beyme, Klaus von (2000): Die politischen Theorien der Gegenwart. Eine Einführung, 8., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Wiesbaden.
- Bischoff, Joachim/Boccard, Paul/Zinn, Karl Georg u.a. (2000): Die Fusions-Welle. Die Großkapitale und ihre ökonomische Macht. Hamburg.
- Bonfadelli, Heinz/Meier, Werner A./Trappel, Josef (Hrsg.) (2006): Medienkonzentration Schweiz. Formen, Folgen, Regulierung. Bern.
- Cavallin, Jens (1995): Comparative Studies on Media Concentration in Europe, in: Karl Erik Gustafsson (Hrsg.): Media Structure and the State. Concepts, Issues Measures. Göteborg, S. 9–34.
- Chomsky, Noam (2004): Eine Anatomie der Macht. Der Chomsky-Reader. Hamburg/Wien.
- Compaine, Benjamin M./Gomery, Douglas (2000): Who Owns the Media? Competition and Concentration in the Mass Media Industry. 3. Aufl. NJ/London.
- Council of Europe (2004): Transnational Media Concentrations in Europe. Report prepared by the Advisory Panel to the CDMM on Media Concentrations, Pluralism and Diversity Questions. APMD(2004)7. Strasbourg.
- Council of Europe (2009): Methodology for monitoring media concentration and media content diversity. Report prepared by the Group of Specialists on Media Diversity (MC-S-MD). Strasbourg.
- [http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/media/Doc/H-Inf\(2009\)9_en.pdf](http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/media/Doc/H-Inf(2009)9_en.pdf)
- Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (Hrsg.) (2008): Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung 2008. Berlin.
- http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil1-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Doyle, Gillian (2002): Media Ownership. The economics and politics of convergence and concentration in the UK and European media. London/Thousand Oaks/New Delhi.
- Doyle, Gillian (2006): Structure and Development of Media Ownership in Europe, in: Jürgen Heinrich/Gerd G. Kopper (Hrsg.): Media Economics in Europe. Berlin, S. 121–137.
- Doyle, Gillian (2007): Undermining Media Diversity: Inaction on Media Concentration and Pluralism in the EU, in: Katherine Sarikakis (Hrsg.): Media and Cultural Policy in the European Union. Amsterdam/New York, S. 135-156.
- Esser, Frank/ Hanitzsch, Thomas (Hrsg) (2012): The Handbook of Comparative Communication Research. New York.
- Ettl-Huber, Silvia (2008): Konzentration von Einflusspotenzialen in Mediennetzwerken: Eine netzwerkanalytische Untersuchung von Eigentumsverflechtungen in den neuen EU-Staaten Mittel- und Osteuropas. Münster.
- European Commission (2007): Media pluralism in the Member States of the European Union Commission Staff Working Document. {SEC(2007) 32}. Brussels.

- http://ec.europa.eu/information_society/media_taskforce/doc/pluralism/media_pluralism_swp_en.pdf
- European Commission (2008/2009): Independent Study on Indicators for Media Pluralism in the Member States – Towards a Risk-Based Approach. Prepared for the European Commission Directorate-General Information Society and Media (SMART 007A 2007-0002) by K.U.Leuven – ICRI (lead contractor), Jönköping International Business School - MMTIC, Central European University – CMCS, Ernst & Young Consultancy Belgium. The country Reports, Final Report and Annex I: User Guide. Leuven.
- http://ec.europa.eu/information_society/media_taskforce/pluralism/study/index_en.htm
- European Commission/Task Force for Co-ordination of Media Affairs (2012): Freedom and Pluralism of the Media. The need for transparency, freedom and diversity in Europe's media landscape.
- http://ec.europa.eu/information_society/media_taskforce/pluralism/index_en.htm
- European Federation of Journalists (2004): Eastern Empires. Foreign Ownership in Central and Eastern European Media: Ownership, Policy Issues and Strategies. Brussels. <http://www.ifj.org/pdfs/easternempires.pdf>.
- European Federation of Journalists (2005): Media Power in Europe: The Big Picture of Ownership. Brussels.
- <http://www.ifj.org/assets/docs/245/202/08737f5-ec283ca.pdf>
- European Parliament (2008): Resolution on concentration and pluralism in the media in the European Union 2007/2253(INI). Brussels.
- Farda, Constanze (2000): Europäische Medienpolitik. Eine Policy-Analyse der Fernseh- und der Antikonzentrationsrichtlinie. Wiesbaden.
- Federal Communications Commission (FCC) (2010): Media Ownership Rules Review. 2010 Media Ownership Studies. Washington, D. C.
- <http://www.fcc.gov/print/node/32389>
- Fuchs, Christian (2009): Grundlagen der Kritik der Politischen Ökonomie der Medien, in: Peter Fleissner/Natascha Wanek (Hrsg.): Bruchstücke. Kritische Ansätze zu Politik und Ökonomie im globalisierten Kapitalismus. Berlin, S. 97-111.
- Fuchs, Christian/Mosco, Vincent (Hrsg.) (2012): Marx is Back – The Importance of Marxist Theory and Research for Critical Communication Studies Today. tripleC– Open Access Journal for a Global Sustainable Information Society.
- <http://www.triple-c.at/index.php/tripleC/article/view/427/400>
- Gabler Verlag (Hrsg.) (2012): Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: wettbewerbspolitische Leitbilder.
- <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/7590/wettbewerbspolitische-leitbilder-v9.html>
- Hachmeister, Lutz/Rager, Günther (Hrsg.) (2005): Wer beherrscht die Medien? Die 50 größten Medienkonzerne der Welt. Jahrbuch 2005. München.
- Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medien-

- bericht (sic!) der Bundesregierung (als Anlage zum Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung 2008). Hamburg.
http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=3
- Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2009): Internationales Handbuch Medien. 28. Aufl. Baden-Baden.
- Heinrich, Michael (2005): Kritik der politischen Ökonomie. Eine Einführung. 3. Aufl. Stuttgart.
- Herman, Edward S./McChesney, Robert W. (1997): The Global Media. The New Missionaries of Corporate Capitalism. London/Washington.
- Herman, Edward S./Chomsky, Noam (2002): Manufacturing Consent. The Political Economy of the Mass Media. New York.
- Holtz-Bacha, Christina (2006): Von Dinosauriern, Haifischen und Heuschrecken. Zum Zustand des deutschen Zeitungsmarktes, in: Publizistik, 51, 3/2006, S. 287–289.
- Holzer, Horst (1994): Medienkommunikation. Einführung in handlungs- und gesellschaftstheoretische Konzeptionen. Opladen.
- Huffschmid, Jörg (1969): Die Politik des Kapitals. Konzentration und Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik. Frankfurt am Main.
- Huffschmid, Jörg (1992): Wettbewerb oder Wettbewerbsfähigkeit? Brisante Wandlung eines wirtschaftspolitischen Imperativs, in: Andreas Schikora/Angela Fiedler/Eckhard Hein (Hrsg.): Politische Ökonomie im Wandel. Marburg, S. 97–110.
- Huffschmid, Jörg (2000): Zentralisierung und Monopolisierung des Kapitals – Aktuelle Tendenzen, in: Herbert Schui/Eckart Spoo (Hrsg.): Geld ist genug da. Reichtum in Deutschland. 3., aktualisierte Aufl. Heilbronn, S. 62–70.
- Jin, Dal Yong (2008): Neoliberal restructuring of the global communication system: mergers and acquisitions, in: Media, Culture and Society 30(3), S. 357–373.
- Karppinen, Kari (2006): Media Diversity and the Politics of Criteria. Diversity Assessment and Technocratisation of European Media Policy, in: Nordicom Review 27(2), S. 53–68.
- Karppinen, Kari (2010): Rethinking Media Pluralism. A Critique of Theories and Policy Discourses. Dissertation University of Helsinki. Helsinki.
<https://www.doria.fi/bitstream/handle/10024/64095/rethinki.pdf?sequence=1>
- Keiser, Günter (1931): Die kapitalistische Konzentration. Beiträge zu ihrer Theorie und Begriffsbildung. Berlin.
- Kisker, Klaus Peter (1999): Kapitalkonzentration, Monopolisierung, Monopoltheorie – theoriegeschichtliche und aktuelle Aspekte, in: Zeitschrift Marxistische Erneuerung, 10/39, S. 64–74.
- Kisker, Klaus Peter (2000): Kapitalkonzentration und die Rolle des Staates im Zeitalter der Globalisierung, in: Joachim Bischoff/Paul Boccara/Karl Georg Zinn u.a. (Hrsg.): Die Fusions-Welle. Die Großkapitale und ihre ökonomische Macht. Hamburg, S. 75–99.

- Kleinsteuber, Hans J. (2003): Medien und Kommunikation im internationalen Vergleich: Konzepte, Methoden und Befunde, in: Frank Esser/Barbara Pfetsch (Hrsg.): Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven. Opladen, S. 78–103.
- Kleinsteuber, Hans J./Thomaß, Barbara (2004): Medienökonomie, Medienkonzerne und Konzentrationskontrolle, in: Klaus-Dieter Altmeyen/Matthias Karmasin (Hrsg.): Medien und Ökonomie. Band 2: Problemfelder der Medienökonomie. Wiesbaden, S. 123–158.
- Knoche, Manfred (1978): Einführung in die Pressekonzentrationsforschung. Theoretische und empirische Grundlagen – Kommunikationspolitische Voraussetzungen. Berlin.
- Knoche, Manfred (1996a): Konzentrationsboom und Forschungsdefizite. Von der Presse- zur Medienkonzentrationsforschung, in: Klaus-Dieter Altmeyen (Hrsg.): Ökonomie der Medien und des Mediensystems. Grundlagen, Ergebnisse und Perspektiven medienökonomischer Forschung. Opladen, S. 101–120.
- Knoche, Manfred (1996b): Konzentrationsförderung statt Konzentrationskontrolle. Die Konkordanz von Medienpolitik und Medienwirtschaft, in: Claudia Mast (Hrsg.): Markt – Macht – Medien. Publizistik im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und ökonomischen Zielen. Konstanz, S. 105–117.
- Knoche, Manfred (1997): Medienkonzentration und publizistische Vielfalt. Legitimationsgrenzen des privatwirtschaftlichen Mediensystems, in: Rudi Renger/Gabriele Siebert (Hrsg.): Kommunikationswelten. Wissenschaftliche Perspektiven zur Medien- und Informationsgesellschaft. Innsbruck/Wien, S. 123–158.
- Knoche, Manfred (2001): Kapitalisierung der Medienindustrie aus politökonomischer Perspektive, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, 49, S. 177–194.
- Knoche, Manfred (2002): Kommunikationswissenschaftliche Medienökonomie als Kritik der Politischen Ökonomie der Medien, in: Gabriele Siebert (Hrsg.): Medienökonomie in der Kommunikationswissenschaft. Bedeutung, Grundfragen und Entwicklungsperspektiven. Münster/Hamburg/London, S. 101–109.
- Knoche, Manfred (2004): Konkurrenz, Konzentration und Regulierung in der Medienindustrie, in: Mike Friedrichsen/Wolfgang Seufert (Hrsg.): Effiziente Medienregulierung. Marktdefizite oder Regulierungsdefizite? Baden-Baden, S. 157–171.
- Knoche, Manfred (2005a): Medienkonzentration als Macht- und Legitimationsproblem für Politik und Wissenschaft. Kritisch-empirische Konzentrationstheorie versus apologetisch-normative Wettbewerbstheorie, in: Petra Ahrweiler/Barbara Thomaß (Hrsg.): Internationale partizipatorische Kommunikationspolitik. Strukturen und Visionen. Münster/Hamburg/Berlin/London/Wien, S. 117–140.
- Knoche, Manfred (2005b): Medienkonzentration und Meinungsvielfalt. Von empirischen Studien zur kapitalismuskritischen Medienkonzentrationstheorie, in: Jürgen Wilke (Hrsg.): Die Aktualität der Anfänge. 40 Jahre Publizistikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Köln, S. 98–114.

- Knoche, Manfred (2005c): Medienökonomische Theorie und Ideologie im Kapitalismus. Einige zitaten gestützte Überlegungen zu Marie Luise Kiefers »Medienökonomik« aus der Sicht einer Kritischen Politischen Ökonomie der Medien, in: Christa-Maria Ridder/Wolfgang R. Langenbacher/Ulrich Saxer/Christian Steininger (Hrsg.): Bausteine einer Theorie des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Wiesbaden, S. 406–435.
- Knoche, Manfred/Zerdick, Axel (2002): Vergleich der kartellrechtlichen Regelungen und ihrer Rechtsanwendung für Fusionen und Kooperationen im Bereich Presse und Pressegroßhandel in Europa und den USA. Unveröffentl. Forschungsbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Deutschland). Salzburg/Berlin.
- Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) (Hrsg.) (2007): Crossmediale Verflechtungen als Herausforderung für die Konzentrationskontrolle. (Dritter Konzentrationsbericht). Berlin.
- Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) (Hrsg.) (2010): Auf dem Weg zu einer medienübergreifenden Vielfaltsicherung. (Vierter Konzentrationsbericht). Berlin.
- Kopper, Gerd G. (1995): New Method of Concentration Research, in: Karl Erik Gustafsson (Hrsg.): Media Structure and the State. Concepts, Issues and Measures. Göteborg, S. 96–113.
- Kroes, Neelie (2012): Safeguarding Media Pluralism in the EU. "United in Diversity" Pan-European Forum on Media Pluralism & New Media. European Parliament Brussels.
http://ec.europa.eu/information_society/newsroom/cf//itemdetail.cfm?item_id=8240
- Leidinger, Christiane (2003): Medien – Herrschaft – Globalisierung. Folgenabschätzung zu Medieninhalten im Zuge transnationaler Konzentrationsprozesse. Münster.
- Luyken, Georg-Michael (1990): Das Medienwirtschaftsgefüge der 90er Jahre. Horizontale und vertikale Unternehmensverflechtungen – Neue strategische Allianzen – Öffentliches Interesse, in: Media Perspektiven, 10/1990, S. 621–641.
- Mandel, Ernest (1972): Der Spätkapitalismus. Versuch einer marxistischen Erklärung. Frankfurt/Main.
- Marx, Karl (1867/1962): Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band (MEW 23). Berlin.
- McChesney, Robert W. (2000): The political economy of communication and the future of the field, in: Media, Culture & Society, 22/1, S. 109–116.
- McChesney, Robert W. (2008): The Political Economy of Media. Enduring Issues, Emerging Dilemmas. New York.
- McChesney, Robert W./Nichols, John (2004): Unsere Medien? Demokratie und Medienkonzerne in den USA. Berlin.
- McChesney, Robert W./Wood, Ellen Meiksins/Foster, John Bellamy (Hrsg.) (1998): Capitalism and the Information Age. The Political Economy of the Global Communication Revolution. New York.

- Media Diversity Institute/International Federation of Journalists/Internews Europe (2009): Media4Diversity. Taking the Pulse of Diversity in the Media. A Study on Media and Diversity in EU Member States and 3 EEA Countries. Study for the European Commission. Luxembourg.
<http://europe.ifj.org/assets/docs/165/064/aafaaa5-6327040.pdf>
- Meier, Werner A. (1996/97): Globaler Medienwandel aus politökonomischer Perspektive, in: Medienwissenschaft Schweiz, 2/1996 und 1/1997, S. 70–85.
- Meier, Werner A. (2003): Politische Ökonomie, in: Klaus-Dieter Altmeyden/Matthias Karmasin (Hrsg.): Medien und Ökonomie. Band 1/1: Grundlagen der Medienökonomie: Kommunikations- und Medienwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft. Wiesbaden, S. 215–243.
- Meier, Werner A. (2007): National and Transnational Media Ownership Concentration in Europe: A Burden for Democracy?, in: Werner A. Meier/Josef Trappel (Hrsg.): Power, Performance and Politics. Media Policy in Europe. Baden-Baden, S. 75-104.
- Melischek, Gabriele/Seethaler, Josef/Wilke, Jürgen (2008) (Hrsg.): Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich: Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen. Wiesbaden.
- Mosco, Vincent (2009): The Political Economy of Communication. Second Ed
- Murdock, Graham (1990): Redrawing the Map of the Communications Industries: Concentration and Ownership in the Era of Privatization, in: Ferguson, Marjorie (Hrsg.): Public Communication. The New Imperatives. Future Directions for Media Research. London/Newbury Park/New Delhi, S. 1–15.
- Murdock, Graham/Golding, Peter (1973): For a Political Economy of Mass Communication, in: The Socialist Register, S. 205–234.
- Noam, Eli M. (2009): Media Ownership and Concentration in America. Oxford.
- Nordicom (2009): The Nordic Media Market. Media Companies and Business Activities. Compiled by Eva Harrie. Second edition. Göteborg.
http://www.nordicom.gu.se/common/publ_pdf/NMT09%20001-194.pdf
- Ofcom (Office of Communications UK) (2012): Communications Market Report 2012. London.
http://stakeholders.ofcom.org.uk/binaries/research/cmr/cmr12/CMR_UK_2012.pdf
- Oltén, Rainer (1998): Wettbewerbstheorie und Wettbewerbspolitik, 2. Aufl. München/Wien.
- Prokop, Dieter (2005): Der kulturindustrielle Machtkomplex. Neue kritische Kommunikationsforschung über Medien, Werbung und Politik. Köln.
- Rittner, Fritz/Kulka, Michael (2008): Wettbewerbs- und Kartellrecht. Eine systematische Darstellung des deutschen und europäischen Rechts für Studium und Praxis. 7., völlig neu bearbeitete Aufl. Heidelberg.

- Röper, Horst (2012): Zeitungsmarkt 2012: Konzentration erreicht Höchstwert. Daten zur Konzentration der Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland im 1. Quartal 2012, in: *Media Perspektiven*, 5/2012, S. 268–285.
- Sánchez-Tabernero, Alfonso/Carvajal, Miguel (2002): *Media Concentration in the European Market. New Trends and Challenges*. Pamplona.
- Schmidt, Ingo (2012): *Wettbewerbspolitik und Kartellrecht. Eine interdisziplinäre Einführung*, 9. Aufl. Stuttgart.
- Schneider, Beate/Schütz, Walter (Hrsg.) (2004): *Europäische Pressemärkte. Annäherungen an eine länderübergreifende Zeitungsstatistik*. Wien.
- Schulz, Wolfgang/Held, Thorsten (2006): *Die Zukunft der Kontrolle der Meinungsmacht. Gutachten für die Friedrich-Ebert-Stiftung*. Berlin.
- Schulz, Wolfgang/Held, Thorsten/Arnold, Sascha (2007): *Regulierung crossmedialer Aktivitäten in ausländischen Medienordnungen. Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 18*. Hamburg.
- Schulz, Wolfgang/Dreyer, Stephan/Hagemeier, Stefanie (2011): *Machtverschiebung in der öffentlichen Kommunikation*. Bonn.
- Seethaler, Josef (2004): *Vergleichende Ansätze in der Erforschung der europäischen Pressemärkte: Ein Literaturbericht*, in: Beate Schneider/Walter Schütz (Hrsg.): *Europäische Pressemärkte. Annäherungen an eine länderübergreifende Zeitungsstatistik*. Wien, S. 129–163.
- Seethaler, Josef/Melischek, Gabriele (2006): *Die Pressekonzentration in Österreich im europäischen Vergleich*, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, H. 4, S. 337-360.
- Siegert, Gabriele/Meier, Werner A./Trappel, Josef (2010): *Auswirkungen der Ökonomisierung auf Medien und Inhalte*, in: Heinz Bonfadelli/Otfried Jarren/Gabriele Siegert (Hrsg.): *Einführung in die Publizistikwissenschaft*. 3., vollständig überarbeitete Aufl. Bern, S. 517-542.
- Sjurts, Insa (2005): *Strategien in der Medienbranche: Grundlagen und Fallbeispiele*. 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. Wiesbaden.
- Stürzebecher, Dieter (2004): *Europäische Pressemärkte – Grundlagen und Statistik des Zeitungswesens*, in: Beate Schneider/Walter Schütz (Hrsg.): *Europäische Pressemärkte. Annäherungen an eine länderübergreifende Zeitungsstatistik*. Wien, S. 95–112.
- Sweezy, Paul M. (1970): *Theorie der kapitalistischen Entwicklung. Eine analytische Studie über die Prinzipien der Marxschen Sozialökonomie*. Frankfurt/Main.
- Thomaß, Barbara/Michaela Tzankoff (2001) (Hrsg.): *Medien und Transformation in Osteuropa*. Wiesbaden.
- Thomass, Barbara/Kleinstüber, Hans J. (2011): *Comparing Media Systems: The European Dimension*, in: Josef Trappel/Werner A. Meier/Leen d’Haenens/Jeanette Steemers/Barbara Thomass (Hrsg.): *Media in Europe Today*. Bristol, S. 23-41.

- Trappel, Josef/Meier, Werner A./d'Haenens, Leen/Steemers, Jeanette/Thomass, Barbara (2011) (Hrsg.): *Media in Europe Today*. Bristol.
- Trappel, Josef/Meier, Werner A./Schrabe, Klaus/Wölk, Michaela (2002): *Die gesellschaftlichen Folgen der Medienkonzentration. Veränderungen in den demokratischen und kulturellen Grundlagen der Gesellschaft*. Opladen.
- Vogel, Andreas (2012): *Publikumszeitschriften 2012: Kaum Anteilsverschiebungen im rückläufigen Markt. Daten zum Markt und zur Konzentration der Publikumspresse in Deutschland im 1. Quartal 2012*, in: *Media Perspektiven*, 6/2012, S. 317–398.
- Wasko, Janet/Murdock, Graham/Sousa, Helena (Hrsg.) (2011): *The Handbook of Political Economy of Communications*. Chichester.
- Wilke, Jürgen (Hrsg.) (1992/1994/1996): *Massenmedien in Lateinamerika*. Band 1–3. Frankfurt.
- Winseck, Dwayne/Jin, Dal Yong (Hrsg.) (2011): *The Political Economies of Media. The Transformation of the Global Media Industries*. London/New York.

